

**Johann Friedrich OBERLIN**  
1740 - 1826

# **Gesammelte Schriften**



**Jean Frédéric OBERLIN**  
1740 - 1826

# **Écrits choisis**

I/1



**Johann Friedrich OBERLIN**

**BRIEFWECHSEL**  
und zusätzliche Texte

**Band I**  
**1740 - 1774**

**Jean Frédéric OBERLIN**

**CORRESPONDANCE**  
et textes complémentaires

**Tome I**  
**1740 - 1774**

**Textes établis et annotés par Gustave Koch**

**Verlag Traugott Bautz**  
**Herzberg**  
**2013**

Zur Erinnerung an Professor Rodolphe Peter, der die Arbeiten zur Herausgabe der Korrespondenz von Oberlin begonnen hat.  
A la mémoire du professeur Rodolphe Peter qui a mis en route ce travail d'édition de la correspondance d'Oberlin.

« Durch die Schreibkunst besitzt ihr den kostbaren Schatz des Wortes Gottes, das den Namen heilige Schrift trägt.

Durch die Kunst des Schreibens könnt ihr die Erinnerung an Dinge bewahren, die ihr nicht vergessen, die ihr euch merken und behalten wollt. Dadurch könnt ihr eines Tages mit abwesenden Personen reden, mit solchen, die weit von eurem Wohnort entfernt sind, und sogar mit solchen, die noch geboren werden sollen. Der Beweis dafür ist dieser Brief, den ich die Freude habe, euch zu schreiben. Durch ihn rede ich mit euch, ohne euch zu sehen, und ihr hört mich trotz meiner Abwesenheit. Welch Wunder, Welch Zauber! »

Jean Michel Ott an die Schüler und Schülerinnen von Waldersbach,  
10. Januar 1773.

« C'est par l'écriture que vous possédez le trésor inestimable de la Parole de Dieu, nommée l'écriture Sainte.

C'est par l'art d'écrire que vous pourrez garder, conserver et retenir la mémoire des choses qu'il vous importe de ne pas oublier.

C'est par là que vous parlerez un jour aux absents, aux personnes les plus éloignées de votre séjour, et même à ceux qui sont encore à naître.

En voilà une preuve dans cette lettre que j'ai le plaisir de vous écrire. Je vous y parle sans vous voir et vous, vous m'entendez malgré mon absence. Quelle merveille, quel charme ! »

Jean Michel Ott aux écoliers et écolières de Waldersbach, 10 janvier 1773.

## IMPRESSUM

Bibliografische Information  
Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2013  
ISBN 978-3-88309-813-5

## Inhaltsverzeichnis - Table des matières

Inhaltsverzeichnis - Table des matières .....	5
Dankesworte - Remerciements .....	6
Vorwort - Préface .....	7
Einleitung - Introduction .....	11
Richtlinien zur Herausgabe - Principes d'édition .....	23
Abkürzungen - Liste de abréviations .....	25
1740 - 1766 Oberlin in Strasbourg - Oberlin à Strasbourg .....	27
1767 Erstes Jahr im Steinthal - Première année au Ban-de-la-Roche....	84
1768 Heirat - Mariage .....	98
1769 Anfang der Strickschulen - Début des poêles à tricoter.....	148
1770 Anstellung der «Conductrices» - L'embauche de Conductrices..	174
1771 Der neue Landesherr - Nouveau seigneur au Ban-de-la-Roche..	201
1772 Die Schulmeister - Les Maîtres d'école .....	256
1773 Werbung für «Conductrices», Schule und Kirche. Publicité ....	305
1774 Nach Amerika? - Départ pour l'Amérique?.....	325
Bibelstellenregister - Index biblique .....	360
Ortsregister - Index des lieux .....	360
Personenindex - Index des noms de personnes .....	361

## Dankesworte - Remerciements

Da sich nun endlich eine Möglichkeit bietet, die Arbeit von vielen Jahren zu Druck zu bringen, ist es mir eine Freude, all denen zu danken, die in irgendeiner Weise mitgeholfen haben. Ohne den Einsatz von vielen wäre die Herausgabe der Korrespondenz von Johann Friedrich Oberlin nicht zu einem guten Ende gekommen. Es ist nicht möglich, nach all den Jahren alle Namen der hilfreichen Personen zu nennen, aber meine Dankbarkeit möchte ich allen bekunden, die sich hier erkennen. Zum Dank bin ich auch zahlreichen Archiven, Bibliotheken und Institutionen, in welchen Texte von Oberlin gefunden wurden, verpflichtet. Sie alle aufzählen kann ich leider nicht, aber bei jedem Text ist der Fundort angegeben. Drei Institutionen mit reichhaltigem Oberlin-Material müssen doch genannt werden: das Oberlin-Museum in Waldersbach, das Stadtarchiv in Strasbourg und die Bibliothek des Collegium Wilhelmitanum (Médiathèque Protestante) in Strasbourg, der ich sehr verbunden bin. Den verschiedenen Verantwortlichen und Mitarbeitern dieser Institutionen danke ich von Herzen für ihr freundliches Zuvorkommen, auf das ich immer zählen durfte.

In meinem Dankeswort möchte ich die Verantwortlichen des Verlages Bautz nicht vergessen und auch Herrn Pierre Christoph meinen großen Dank für seine Hilfe ausdrücken.

Une possibilité se présente enfin pour faire imprimer un travail de longue haleine. C'est avec joie, que je saisis l'occasion pour remercier toutes celles et tous ceux qui m'ont accordé leur aide. Sans l'engagement de beaucoup de personnes l'édition de la correspondance de Jean Frédéric Oberlin n'aurait pas vu le jour. Après tant d'années, il n'est pas possible de citer leurs noms, mais je voudrais exprimer ma reconnaissance à toutes les personnes qui se reconnaîtront. C'est également une obligation pour moi, de remercier les nombreuses archives, bibliothèques et institutions dans lesquelles ont été trouvés des textes Oberlin. Il serait fastidieux d'en faire la liste. D'ailleurs chaque texte reproduit est muni de la mention de son origine. Mais trois institutions qui possèdent des fonds très riches concernant Oberlin doivent être mentionnées: le Musée Oberlin de Waldersbach, les Archives Municipales de Strasbourg et la Bibliothèque du Collegium Wilhelmitanum (Médiathèque protestante) de Strasbourg, à laquelle je suis intensément liée. De tout cœur je remercie les directeurs successifs ainsi que leurs collaborateurs pour l'accueil chaleureux sur lequel j'ai toujours pu compter. Dans mes remerciements, je ne voudrais pas oublier les responsables des Editions Bautz et dire également à Monsieur Pierre Christoph un cordial merci pour son aide.

G. Koch, avril 2012.

## Vorwort

Johann Friedrich Oberlin hat wohl keine Bücher herausgegeben, aber er hat zahlreiche handschriftliche Dokumente hinterlassen: neben seinen autobiographischen Notizen, seinen verschiedenen Registern, seinen zahlreichen pädagogischen Dokumenten und seinen Predigten hat er sehr viele Briefe verfaßt. Wie viele seiner Zeitgenossen hat sich Oberlin in ein Netz von Briefschreibern eingefügt, ein Netz, das deshalb weiter gespannt war, da Oberlin ja in deutscher und in französischer Sprache geschrieben hat. Die Briefe verbreiteten seine pädagogischen Ansätze wie auch seine geistigen und religiösen Ideen. Die Selbstdarstellung, das Sammeln von wissenschaftlichen Erkenntnissen und die Überlegungen über die Welt und über Gott finden in der Korrespondenz einen privilegierten literarischen Ausdruck.

Der erste Band dieser Korrespondenz, die schon so lange erwartet wird, umfasst die Zeit bis 1774. Er ermöglicht uns nicht nur eine direkte Einsicht in das Leben dieser vielseitigen Persönlichkeit, die bis heute Einfluss auf das Steintal hat, der vorliegende Band, Frucht einer sorgfältigen, wissenschaftlichen Forschung, füllt auch viele Lücken der Oberlin-Biographien und ist zugleich eine Quelle ersten Ranges für die Geschichte des Elsass in der Zeit vor der französischen Revolution. Man wird nicht nur in die persönliche Welt Oberlins eingeführt, sondern auch in die Umwelt einer ganzen Region und Zeit.

Die Spezialisten des Elsass, seiner religiösen und politischen Geschichte, die Theologen und die Anthropologen werden großen Nutzen beim Lesen dieses Werkes finden, das die Korrespondenz durch noch andere Dokumente ergänzt.

Mitglied seit langen Jahren bei « Groupe de recherche sur les Non Conformistes Religieux des XVIe et XVII siècles et l'Histoire du Protestantisme », einer Arbeit- und Forschungs-Gruppe der protestantischen theologischen Fakultät der Universität Strassburgs,

auch während langen Jahren Mitarbeiter des Calvin- und Oberlin-Forschers Rodolphe Peter, ist Pfarrer Gustave Koch, der Urheber dieses vortrefflichen Unterfangens. Sein Wissen, seine Ausdauer und sein ganzer Einsatz waren gefordert, um diese Veröffentlichung auszuführen. Wer das Stadt-Archiv in Straßburg besucht hat, konnte nicht verfehlen, ihn vertieft in das Lesen und Abschreiben der alten Dokumente des Oberlin-Archivs zu sehen. Wir sind Gustave Koch dankbar, dass er einen arbeitsamen Ruhestand erwählt hat. Die vorliegende Veröffentlichung, die das verdiente Ergebnis einer langjährigen Arbeit ist, lässt den Wunsch nach weiteren Veröffentlichungen aufkommen. Denn man vertieft sich mit viel Leidenschaft in das Lesen dieser Korrespondenz von Johann Friedrich Oberlin, der uns durch die Orte, an denen er gelebt hat, und durch seine christliche Grundlage nahe steht, der uns aber auch fremd ist, ja uns sogar seltsam dünkt durch alles, das ihn als einen Vertreter des gärenden XVIII. Jahrhunderts auszeichnet so wie als einen eigenartigen Denker.

Matthieu Arnold, Directeur du GRENEP, Professor des modernen und zeitgenössischen Christentums an der evangelischen theologischen Fakultät der Universität Straßburg.

## Préface

S'il n'a pas publié d'ouvrage, Jean Frédéric Oberlin (1740-1826) nous a laissé des documents manuscrits en abondance: outre ses notes autobiographiques, ses divers registres, ses innombrables matériaux pédagogiques et ses sermons, il a rédigé de très nombreuses lettres. En effet à l'image de ses contemporains, Oberlin s'est inséré dans des réseaux épistolaires d'autant plus larges que, Alsacien, il écrivait en allemand comme en français. La lettre a été l'un des vecteurs de ses théories



pédagogiques et de ses idées religieuses et spirituelles; mise en scène de soi, collecte du savoir et réflexion sur le monde et son Créateur trouvent dans la correspondance épistolaire un genre littéraire privilégié.

Attendu de longue date, le premier tome de cette correspondance, qui s'arrête en 1774, ne nous fait pas seulement pénétrer de plain pied dans la vie de ce personnage haut en couleurs, qui, jusqu'à nos jours, a marqué de son empreinte le Ban-de-la-Roche: le présent volume, fruit d'un travail patient et érudit, vient combler bien des lacunes des biographies d'Oberlin, mais il constitue aussi un document de toute première importance pour l'histoire de l'Alsace, à la veille de la Révolution. Au-delà de l'univers personnel d'Oberlin, c'est dans l'ambiance de toute une région et de toute une époque que l'on est plongé. Les spécialistes de l'Alsace, de l'histoire religieuse et politique, les théologues et les anthropologues feront leur profit de la lecture de cet ouvrage, qui complète la correspondance par d'autres documents.

Membre du Groupe de Recherches sur les Non Conformistes Religieux des XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles et l'Histoire des Protestantismes (GRENEP), collaborateur de longue date du regretté Rodolphe Peter, le Pasteur Gustave Koch est l'artisan de cette belle entreprise. Il fallait tout son savoir, toute sa ténacité et toute son abnégation pour mener à bien cette publication: quiconque fréquente les Archives de la Ville et de la Communauté Urbaine de Strasbourg (anciennement: Archives Municipales de Strasbourg) n'a pas manqué de le voir plongé dans la lecture des documents du fonds Oberlin. A l'heure où, la recherche française étant réticente à financer ce type d'édition au long cours, c'est à l'étranger que l'on édite la correspondance, les sermons ou d'autres manuscrits d'Alsaciens célèbres, nous nous félicitons que Gustave Koch ait choisi de passer une retraite studieuse. La présente publication, qui récompense des années de labeur, en appelle d'autres, tant on se plonge avec passion dans la correspondance d'Oberlin: si proche de nous par les

lieux qu'il a fréquentés et les références religieuses qui sont les siennes, il est aussi lointain, voire étrange, par tout ce qui fait de lui un homme du XVIIIe siècle mais aussi un penseur d'une très grande singularité.

Matthieu Arnold, Directeur du GRENEP, Professeur d'Histoire du Christianisme moderne et contemporain à la Faculté de Théologie protestante de l'Université de Strasbourg.

## Einleitung

Etwa zwanzig Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg begann eine neue Etappe in der Forschung über den Pfarrer Johann Friedrich Oberlin und über seine Umgebung. Wilhelm Heinsius hatte 1955 eine Biographie des Pfarrers des Steintals veröffentlicht. Sie beruhte fast noch gänzlich auf den schon erschienenen Biographien. Doch inzwischen waren nicht nur die Dokumente Oberlins, die in Waldersbach aufbewahrt wurden, den Forschern zugänglich, sondern auch die wichtige Sammlung « Werner », die in der Familie von Nachkommen Oberlins aufbewahrt wurde. Dieses reichhaltige Archiv mit seinen zweihundert Schachteln und Aktenbündeln war 1942 dem Stadtarchiv von Strasbourg übergeben worden. Im Frühjahr 1963 hatte der Theologe und Professor vom Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg, Herbert Krimm, mit dem Oberlin-Verlag in Strasbourg verhandelt, um eine Zustimmung für das Projekt einer kritischen Ausgabe von Texten Oberlins zu bekommen. Im gleichen Jahr hat Pfarrer Erich Pszolla aus Darmstadt, der sich besonders für die Pädagogik interessierte, eine Schrift über Louise Scheppler verfasst. Professor Rodolphe Peter, der später über den Archiv-Bestand « Andree » verfügte, ein Bestand, der von den Nachkommen Oberlins über Professor Henri Strohl an ihn gekommen war, bekundete sein Interesse. Er war davon überzeugt, dass das Elsass im Namen Frankreichs bei der Oberlin-Forschung und bei der Herausgabe seiner Texte eine Rolle zu spielen hatte. Seit den Anfängen erwies er mir die Ehre, mich in seine Projekte einzubeziehen. Ich wurde 1960 sein Nachfolger als Direktor des theologischen Studienstiftes « Collegium Wilhelmitanum » in Strasbourg. Am 15. und 16. Juli 1965 fand in Belmont bei Frau Anna Margrit Meyer das erste Oberlin-Kolloquium statt. Als Tochter des Schullehrers Georg Meyer, der einige dreißig Jahre zuvor etliche Artikel über Oberlin veröffentlicht hatte,

förderte sie ein solches Treffen, um die Forschung « bodenständig » zu gestalten. Dies Kolloquium war nicht nur deutsch-französisch mit der Leitung von Erich Psczolla und Rodolphe Peter, sondern international. So war zum Beispiel, Professor John W. Kurtz aus dem Oberlin-College in dem USA-Staat Ohio anwesend, der später eine Oberlin-Biografie in amerikanischer Sprache herausgab. Während des Kolloquiums kam auch die Veröffentlichung einer kritischen Ausgabe von Texten Oberlins zur Sprache. Texte über Pädagogik und Diakonie sollten da ihren Platz finden, wie auch die Predigten. Professor Peter entschied sich dazu, die kritische Herausgabe der Oberlin-Korrespondenz vorzubereiten und lud mich zur Mitarbeit ein.

Vom Herbst 1965 an begann er im Stadtarchiv von Strasbourg mit einigen Studenten unter seiner Leitung, Briefe von Oberlin oder an Oberlin in leserlicher Schrift abzuschreiben. Ich war bei diesen wöchentlichen Treffen mit dabei, um das Oberlin-Archiv durchzuforschen und Briefe fündig zu machen. Die erste Eintragung in meinem Inventar-Heft trägt das Datum des 5. Novembers 1965. Ich schrieb auch Briefe ab, aber es war meine besondere Aufgabe, die mit Hand abgeschrieben Briefe auf der Schreibmaschine abzutippen. Die Texte sollten dann, mit Fußnoten ergänzt, einem Drucker übergeben werden.

Große Feste wurden am 1. und 2. Juni 1967, anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Ankunft Oberlins im Steintal, organisiert. Ein kleines Heft wurde veröffentlicht, in welchem Robert Lutz, Präsident des Geschichtsvereins der Protestanten im Steintal, schrieb: « Pfarrer Rodolphe Peter, der an der theologischen Fakultät von Strasbourg doziert, bereitet zur Zeit die Herausgabe der Oberlin-Korrespondenz vor. Sie soll viele Texte, die heute schwer zugänglich sind, beinhalten. » Im September 1968 wurde ein zweites Oberlin-Kolloquium organisiert. In jugendlicher Begeisterung und Anmassung hielt ich eine Ansprache

über « Neue Wege der Oberlin-Forschung ». Ich setzte mich ein für eine Forschung, die mehr chronologisch und soziologisch sein sollte, um das Leben und das Werk Oberlins zu bearbeiten. Eine solche Orientierung erforderte natürlich die Herausgabe von Texten. Namenregister der bekanntesten Oberlin-Biographien erschienen mir auch sehr notwendig. Die Arbeitsgruppen der Kopisten arbeiteten während drei Jahren mit Professor Peter. Dann aber wurden er und ich von unserem Berufseinsatz und anderen Aufgaben eingeholt und der Aktenstoß der abgeschriebenen Briefe musste auf bessere Zeiten warten! Doch wurden die Oberlin-Kolloquien, die Erich Psczolla und Rodolphe Peter gemeinsam organisierten, regelmäßig weitergeführt. Professor Bernard Keller gründete in jenen Jahren auch eine « Oberlin-Gruppe » an der evangelischen Fakultät der Theologie.

Einige Veröffentlichungen erschienen. Im Juni 1969 veröffentlichte Jean-Daniel Wohlfahrt als Schlussarbeit an der theologischen Fakultät die Begräbnispredigten Oberlins. Rodolphe Peter veröffentlichte 1980 mit der Genauigkeit, die ihn kennzeichnete, die Korrespondenz von Oberlin mit dem katholischen Priester Henri Grégoire. 1982 bearbeitete Christian Bauer die Briefe Oberlins an Herrnhut und 1993 gab Renaud Koeniger das Oberlin-Register « Etat moral » heraus.

Zu einem Oberlin-Heft der Reihe « Regionale Sprache und Kultur », das 1992 publiziert wurde, durfte ich das Vorwort schreiben. So bekam ich die Möglichkeit, wieder einmal für die Herausgabe von Oberlin-Texten zu werben. Dieses Vorwort scheint mir nicht veraltet und ich kann es heute noch unterschreiben:

« Johann Friedrich Oberlin ist wohl einer der berühmtesten Elsässer in der Welt. Zahlreiche pädagogische und diakonische Werke tragen seinen Namen, wie auch eine Stadt in Ohio in den Vereinigten Staaten Amerikas. Doch hat Oberlin, der während fast 60 Jahren als Pfarrer im Steintal in den Vogesen wirkte, selber keine Bücher veröffentlicht und

nicht direkt die geistigen Strömungen und das politische Leben seiner Zeit beeinflusst. Aber er ist eine symbolische Figur des Dienstes am Nächsten geworden, eines Dienstes, der eine lebendige Wurzel in christlichen Überzeugungen hat. Seit seinem Tode wurden dem Papa Oberlin des Vogesentals zahlreiche wissenschaftliche und volkstümliche Biographien gewidmet. Es war nicht die Absicht der Herausgeber, « ihren » Oberlin an diese lange Reihe anzuschließen. Ihr Wunsch war, den Lesern einige der zahlreichen handschriftlichen Texte, die der Patriarch des Steintals zurückgelassen hat und die in den Archiven liegen, zugänglich zu machen. Selbstverständlich hat das zu einer echt elsässischen Mischung von französischen und deutschen Texten geführt. Oberlin bediente sich ja, je nach den Verhältnissen, der einen oder der anderen Sprache.

Um die Forschung über Oberlin und seine Zeit zu erneuern, ist es unumgänglich, seine handschriftlichen Texte zugänglich zu machen, seine Briefe, seine « Annales », seine Tagebücher, seine Predigten, u.s.w. Vorliegende Arbeit ist ein kleiner Stein auf dem Weg dieser Aufgabe und wir hoffen, dass in der Zukunft neue Kräfte diese Aufgabe wahrnehmen. »

Am Anfang meines Ruhestandes im Jahr 2000 konnte ich die Vorarbeiten der Oberlin-Korrespondenz wieder aufnehmen. Die Aufgabe war durch die Textbearbeitung mit dem Computer einfacher geworden. Man konnte die alten Kopien im Computer chronologisch ordnen und die Kopistenarbeit auf den Originalen oder auf Fotokopien neu aufnehmen. Natürlich musste ich mich auf die verschiedenen Handschriften einstellen. Die Schrift Oberlins selbst bietet keine besonderen Probleme, seine « Brouillons » oder Konzepte ausgenommen. Die Aufgabe erwies sich aber bald zu weitläufig. Am Anfang habe ich alle Briefe von und an Oberlin, die ich finden konnte, abgeschrieben. Aber für eine Veröffentlichung musste ich mir Grenzen setzen. Ein erster Band der

Oberlin-Korrespondenz ist nun fertiggestellt. Einige zusätzliche Texte, meistens von Oberlin selbst geschrieben, wurden dazugefügt. Dieser vorliegende Band reicht von 1740, dem Geburtsjahr Oberlins, bis zum Jahr 1774. Autobiographische Notizen aus zwei Listen, die Oberlin selbst verfasst hat, sind, fett gedruckt, zwischen den Texten eingefügt, um durch die eigenhändigen Angaben Oberlins den chronologischen Ablauf der Zeit anzugeben. Weitere Bände sind in Vorbereitung.

Gustave Koch

## Introduction

Une vingtaine d'années après la deuxième guerre mondiale débuta une nouvelle étape pour les recherches sur le pasteur Jean Frédéric Oberlin et son entourage. En 1955 Wilhelm Heinsius avait publié dans le *Alemannisches Jahrbuch* une biographie du pasteur du Ban-de-la-Roche encore entièrement basée sur la littérature secondaire<sup>1</sup>. Pourtant, entre-temps, ce n'étaient plus seulement les documents Oberlin déposés à Waldersbach qui étaient à la disposition des chercheurs, mais également l'important fonds Werner, en possession d'un descendant d'Oberlin. Ces archives très riches avec leurs deux cents neuf boîtes ou liasses, avaient été confiées en 1942 aux Archives Municipales de Strasbourg<sup>2</sup>. Au printemps 1963, le professeur de théologie Herbert Krimm du *Diakoniewissenschaftliche Institut* de l'Université de Heidelberg avait contacté les Editions Oberlin de Strasbourg pour solliciter leur concours au projet d'une édition critique des textes d'Oberlin<sup>3</sup>. La même année le pasteur Erich Psczolla de Darmstadt, particulièrement intéressé par la pédagogie, publia un ouvrage sur Louise Scheppler<sup>4</sup>.

Le professeur Rodolphe Peter<sup>5</sup>, qui disposera par la suite du fonds Andreae<sup>6</sup>, lequel avait passé de ce descendant d'Oberlin au professeur Henri Strohl<sup>7</sup>, entra dans la brèche, convaincu que l'Alsace, au nom de la

---

<sup>1</sup> Texte paru en tiré à part : Wilhelm Heinsius, *Johann Friedrich Oberlin und das Steintal*, Lahr, Moritz Schauenburg, 1956.

<sup>2</sup> Jean Yves Mariotte, *Catalogue des manuscrits du fonds Oberlin*, Strasbourg, 1993. Introduction.

<sup>3</sup> Herbert Krimm... Echos de cette correspondance : Fonds G. Koch.

<sup>4</sup> Erich Psczolla, *Louise Scheppler, Mitarbeiterin Oberlins*, Witten, Luther-Verlag, 1963. Cette même année du bicentenaire de la naissance de Louise Scheppler, le professeur René Voeltzel publia une brochure : *Louise Scheppler et les « petites Ecoles » du Ban-de-la-Roche*.

<sup>5</sup> Rodolphe Peter (9.2.1916 - 4.12.1987). *NDBA.*, p. 2969 - 2970.

<sup>6</sup> Ce fonds a été intégré aux Archives Municipales de Strasbourg en 1990. Voir : Jean Yves Mariotte, *Catalogue des manuscrits du fonds Oberlin*, Strasbourg, 1993. Introduction.

<sup>7</sup> Henri Strohl (26.10.1874 - 24.2.1059). *NDBA.*, p. 3810 - 3811.



France, avait son rôle à jouer dans une recherche renouvelée sur Oberlin et dans l'édition de ses textes. Dès le début il me fit l'honneur de m'associer à ses projets<sup>8</sup>, moi qui étais devenu son successeur à la direction du Collegium Wilhelmitanum, dit Séminaire protestant.

Les 15 et 16 juillet 1965 eut lieu à Belmont chez Madame Anna Margrit Meyer<sup>9</sup> un premier colloque Oberlin<sup>10</sup>. Fille de l'instituteur Georges Meyer, qui avait publié une trentaine d'années auparavant plusieurs articles sur Oberlin, elle avait encouragé une telle rencontre pour enraciner la recherche dans le terroir<sup>11</sup>. Le colloque ne fut pas seulement franco-allemand, avec à sa tête le professeur Rodolphe Peter et le pasteur Erich Psczolla, mais international en particulier par la présence du professeur John W. Kurtz<sup>12</sup> du Oberlin College qui publiera en 1976 une biographie d'Oberlin en américain<sup>13</sup>. Lors de ce colloque il fut question d'un plan d'édition critique des textes d'intérêt général qui restent de l'œuvre d'Oberlin. Les textes concernant la diaconie et la pédagogie devaient y avoir leur place, mais également les prédications. Le professeur Rodolphe Peter, quant à lui, se chargea de la préparation de la publication d'une édition critique de la correspondance d'Oberlin et m'engagea à y participer.

Dès l'automne 1965, il réunit autour de lui aux Archives Municipales de

---

<sup>8</sup> Des appels pour retrouver de la correspondance dans des fonds privés furent signés de nos deux noms.

<sup>9</sup> Anna Margrit Meyer (Pfulgiesheim 26.2.1901 - Barr 24.3.1980), fille de l'instituteur Georges Meyer qui avait publié divers articles sur Oberlin. Elle-même publia en 1971 une brochure : *Licht und Schatten über dem Leben des Johann Friedrich Oberlin*. Une deuxième édition en 1978. En traduction française : *Les visions de Jean Frédéric Oberlin à la lumière de la Bible*, 1973, 32 p.

<sup>10</sup> Théobald Suss, *Colloque sur Oberlin*, dans *Positions luthériennes*, 13<sup>e</sup> année, n° 4, octobre 1965, p. 281 - 292.

<sup>11</sup> Bodenständige Forschung !

<sup>12</sup> John W. Kurtz.

<sup>13</sup> Traduction allemande : *Johann Friedrich Oberlin, sein Leben und Wirken 1740 - 1826*, Metzgingen, Ernst Frantz, 1982.

Strasbourg, alors place de l'Hôpital, plusieurs étudiants pour copier sous sa direction des lettres écrites par Oberlin ou adressées à lui<sup>14</sup>. De mon côté, j'assistais à ces réunions hebdomadaires épluchant un à un chacun des dossiers du fonds des manuscrits Oberlin pour y rechercher la correspondance. La première inscription dans mon cahier d'inventaire date du 5 novembre 1965<sup>15</sup> ! Je copiais également des lettres et il était de ma responsabilité de reprendre à la machine à écrire les copies manuscrites du professeur Peter et de ses aides pour y ajouter par la suite des notes. Le tout étant destiné à être remis ultérieurement à un imprimeur.

Le 1<sup>er</sup> et 2 avril 1967 furent organisées d'importantes fêtes à l'occasion du 200<sup>e</sup> anniversaire de la venue d'Oberlin au Ban-de-la-Roche<sup>16</sup>. Un petit livret fut publié à cette occasion<sup>17</sup> dans lequel le président de la Société d'histoire du protestantisme du Ban-de-la-Roche, Robert Lutz, écrit : « M. le pasteur Rodolphe Peter, chargé d'enseignement à la Faculté de théologie protestante de Strasbourg, prépare actuellement une édition de la correspondance d'Oberlin, qui contiendra de nombreux textes difficilement accessibles à l'heure actuelle ». En septembre 1968 eut lieu un deuxième Colloque Oberlin<sup>18</sup>. Avec une ardeur et des prétentions

---

<sup>14</sup> Copies en ma possession. Certaines sont même rangées avec les originaux dans les Archives Municipales de Strasbourg !

<sup>15</sup> Les inscriptions se suivront de semaine en semaine sauf durant les vacances scolaires.

<sup>16</sup> Les fêtes eurent lieu les 1<sup>er</sup> et 2 avril 1967. Le pasteur Jean Richardot (+ 1983) et son épouse Claire s'y distinguèrent. Le pasteur Jean-Paul Haas (1930 - 2002) en fut une des chevilles ouvrières en tant que président du Consistoire. Il continua à s'intéresser à Oberlin par la suite et à écrire en particulier avec sa plume alerte des textes pour des films sur Oberlin et le scénario d'une bande dessinée parue en 1986 dans la série « Figures du protestantisme d'hier et d'aujourd'hui ».

<sup>17</sup> *Deuxième centenaire de l'arrivée au Ban-de-la-Roche de J. - F. Oberlin, mars - avril 1767 - 1967*. Cent cinquantième anniversaire de la Librairie Oberlin. Strasbourg, Editions Oberlin, 1967, 68 pages.

<sup>18</sup> 20 - 22 septembre 1968. Gustave Koch, *Deuxième Colloque Oberlin*, dans : Le-Ban-de-la-Roche, Bulletin de la Société d'histoire du protestantisme du Ban-de-la-Roche, n° 2, 1969, p. 20. Jean-Daniel Wohlfahrt, *Deuxième Colloque Oberlin à Belmont*, dans : Le

toutes juvéniles, j'y présentais une communication sur le sujet suivant : *Nouvelles orientations de la recherche sur Oberlin (Neue Wege der Oberlin-Forschung)*. J'y militais tout d'abord pour une recherche plus historique, plus chronologique et plus sociologique de sa vie et de son œuvre<sup>19</sup>. Une telle orientation impliquait tout naturellement l'édition de textes. Des index de noms des personnes citées dans les biographies importantes du pasteur me semblaient également indispensables<sup>20</sup>.

Les équipes de copistes travaillèrent avec le professeur Peter pendant trois années. Mais lui et moi, happés par nos obligations professionnelles et par d'autres engagements, dûmes remiser les dossiers de lettres constitués sur les étagères dans l'attente de jours meilleurs. Pourtant les Colloques organisés conjointement par Erich Psczolla et Rodolphe Peter continuèrent à un rythme régulier<sup>21</sup> et vers la fin du siècle, le professeur Bernard Keller<sup>22</sup> organisa à la Faculté de théologie protestante de l'Université de Strasbourg un « Groupe Oberlin ». <sup>23</sup> Quelques publications de textes virent le jour. En juin 1969 Jean-Daniel Wohlfahrt publia sous forme ronéotypée en tant que mémoire de licence en

---

Christianisme au vingtième siècle, 97<sup>e</sup> année, n° 38 du 31.10.1968, p. 594. le même article dans : Le Messager évangélique du 20.10.1968. Dernières Nouvelles d'Alsace du 26.9.1968.

<sup>19</sup> Les biographies d'Oberlin jusqu'à ce jour sont peu respectueuses de l'histoire et de la chronologie, traitant la question de manière globale à partir des divers aspects de l'œuvre d'Oberlin, pastoraux, pédagogiques, sociaux... Une seule exception : suite aux colloques, Erich Psczolla a cherché dans son ouvrage de 1979 à corriger tant soit peu cette tendance.

<sup>20</sup> J'ai commencé sur fiches ce travail d'index sur la biographie d'Oberlin par Camille Leenhardt. Mais ce travail ne sera réalisé que plus tard par un groupe d'études réuni à la Faculté de théologie protestante autour du professeur Bernard Keller.

<sup>21</sup> 3<sup>e</sup> Colloque : 17 - 20.9.1970 à Waldersbach. 4<sup>e</sup> : 22.9.1972 : Rencontre restreinte : Psczolla, Peter, Koch. 5<sup>e</sup> : 1973 ; 6<sup>e</sup> : 1976 ; 7<sup>e</sup> : 1978 ; 8<sup>e</sup> : 1980 ; 9<sup>e</sup> : 1982 ; 10<sup>e</sup> : 1984 ; 11<sup>e</sup> : 1987. Le 12<sup>e</sup> Colloque Oberlin de 1994 ne fut plus organisé par les organisateurs habituels, mais par les responsables du Musée Oberlin.

<sup>22</sup> Bernard Keller (15.12.1929 - 31.5.2008). Bopp, n° 2683.

<sup>23</sup> Par le Centre d'études et de pratique pédagogique de la Faculté de théologie protestante a été publié en 1994 la brochure suivante: Francine Fritz, Jean-Jacques Hunsinger, Bernard Keller, *Les Maîtres d'école du Ban-de-la-Roche*.

théologie protestante les prédications d'enterrement prononcées par Oberlin<sup>24</sup>. Rodolphe Peter publia en 1980 avec sa minutie habituelle la correspondance échangée par Oberlin et l'abbé Grégoire<sup>25</sup>. En 1982 Christian Bauer présenta un mémoire avec le texte de la correspondance d'Oberlin avec les frères moraves<sup>26</sup>. En 1993 Renaud Koeniguer publia comme mémoire de maîtrise en théologie protestante le registre d'Oberlin « *Etat Moral*<sup>27</sup> ».

Dans la préface du Cahier n°16 de la collection « Langue et culture régionales », paru en 1992 sous le titre *Lire Jean-Frédéric Oberlin*<sup>28</sup>, j'eus l'occasion une fois de plus d'insister sur l'édition de textes. Cette préface reste d'actualité et j'y souscris aujourd'hui encore :

« Jean- Frédéric Oberlin est sans doute un des Alsaciens les plus célèbres dans le monde. De nombreuses institutions pédagogiques et d'entraide portent son nom, tout comme une ville aux Etats-Unis d'Amérique dans l'état d'Ohio. Pourtant celui qui a été presque soixante ans pasteur au Ban-de-la-Roche dans les Vosges alsaciennes n'a pas publié de livre et n'a pas directement influencé le mouvement des idées ou l'histoire politique de son temps. Moins connu de son vivant (1740 - 1826) que son grand

---

<sup>24</sup> Jean-Daniel Wohlfahrt, *Le sort des trépassés dans la théologie de Jean-Frédéric Oberlin (1740 - 1826)*, Mémoire présenté à la Faculté de théologie protestante de l'Université de Strasbourg en juin 1969. 76 p. + XXIX p. + 362 p. de textes de sermons classés chronologiquement.

<sup>25</sup> Rodolphe Peter, *Le pasteur Oberlin et l'abbé Grégoire*, dans : Bulletin de la Société de l'Histoire du protestantisme français, tome 126, 1980, p. 297 - 326. + *Le pasteur Oberlin et l'abbé Grégoire (Addenda)*, BSHPF, tome 127, 1981, p. 395 - 397.

<sup>26</sup> Christian Bauer, *La correspondance de Jean-Frédéric Oberlin avec les Frères moraves*. Mémoire présenté en vue de l'obtention de la Maîtrise. Strasbourg, Université des sciences humaines, Faculté de théologie protestante, 29.11.1982, 141 p.

<sup>27</sup> Renaud Koeniguer, *Le registre « Etat Moral » de J. - F. Oberlin*. Strasbourg, 1993. Mémoire de maîtrise présenté à la Faculté de théologie protestante de l'Université de Strasbourg, 1993.

<sup>28</sup> Langue et culture régionales, Cahier n° 16. *Lire Jean-Frédéric Oberlin*. Cahier réalisé par Mme Solange Hisler, MM. Jean-Claude Gonon, Bernard Keller, Gustave Koch, Pierre Moll, Edmond Stussi, Léon Daul. CRDP d'Alsace, Strasbourg, 1992, p. 3 - 4.

frère, professeur à l'Université de Strasbourg, Jean Frédéric a cherché à traduire les acquis de la pensée et des sciences de son époque dans le concret de la vie quotidienne des habitants, dont il avait la charge. Au delà même de ce qu'il a ainsi réalisé comme pionnier dans le domaine de l'économie et du social, Oberlin est compris aujourd'hui comme une des personnalités qui exprime le mieux l'ambiance spirituelle et temporelle du 18<sup>ème</sup> siècle finissant et du début du 19<sup>ème</sup> siècle. Mais il est surtout devenu une figure symbolique du service du prochain et particulièrement d'un service enraciné dans une vivante conviction chrétienne. Son combat a bien été un combat pour l'homme, un engagement pour la dignité humaine.

Depuis sa mort, de nombreuses biographies scientifiques ou populaires ont été consacrées au « Papa Oberlin » de la vallée vosgienne. Il n'était pas dans l'intention de ceux qui ont préparé la présente publication d'ajouter leur « Oberlin » à la longue liste. Bien plutôt ils ont choisi délibérément de rendre accessible au lecteur certaines des nombreuses notes manuscrites laissées par le patriarche du Ban-de-la-Roche, que recèlent nos archives. Pour cela ils ne pouvaient que proposer un curieux mélange bien alsacien de textes français et allemands : Oberlin n'utilisait-il pas indistinctement l'une et l'autre langue selon les circonstances !... Pour renouveler la recherche sur Oberlin et son temps, il sera indispensable à l'avenir d'éditer nombre de ses textes manuscrits : ses lettres, ses Annales, son journal, ses prédications, etc. Le présent travail est une petite étape sur le chemin de cette tâche qui saura mobiliser demain, comme nous l'espérons, de nouvelles énergies. »

C'est au moment de ma retraite à la fin de l'année 2000 que je pus reprendre les dossiers de la correspondance d'Oberlin. Désormais le travail était simplifié grâce à l'utilisation de l'ordinateur avec traitement de texte. Il fut possible d'intégrer rapidement les copies déjà existantes et

de les classer chronologiquement et de reprendre le travail de copiste sur les originaux ou les photocopies. Encore fallait-il s'habituer aux écritures diverses des correspondants d'Oberlin, l'écriture d'Oberlin elle-même ne posant pas trop de problèmes sauf pour certains brouillons. Mais la tâche s'avéra rapidement démesurée. Au début j'ai copié toute correspondance active et passive d'Oberlin que j'ai pu découvrir. Mais pour la publication d'un volume, il fallait bien se limiter. Voilà donc disponible un premier volume de la correspondance d'Oberlin à laquelle ont été ajoutés des textes complémentaires, la plupart de la main d'Oberlin. Ce volume couvre les années à partir de l'année de naissance d'Oberlin 1740 à 1774. Les notes autobiographiques de la main d'Oberlin dans les « *Sources de réflexions (sic !), sujets de prières, actions de grâces ou Tableau chronologique d'évènements, qui m'intéressent* »<sup>29</sup> (S.R.) et dans son « *Almanach historique* »<sup>30</sup> (A.H.) sont reprises ici dans cette édition, imprimées en gras, pour rythmer le déroulement chronologique avec les propres indications d'Oberlin. Des volumes ultérieurs sont en préparation.

Gustave Koch

---

<sup>29</sup> Sources de réflexions, sujets de prières, actions de grâces ou Tableau chronologique d'évènements qui m'intéressent. AMS : 77Z206/2, p. 43 - 52.

<sup>30</sup> Almanach historique. AMS : 77Z 206/1, p. 43 - 54.